



# Transnationalität und transnationale Ordnung

Zur Einführung in das Schwerpunktthema

Nach der Finanzmarktkrise wurden von vielen politischen Akteuren transnationale Regulierungen gefordert, da die nationalstaatlichen Regelungen an die Grenzen ihrer Reichweite und ihrer Regelungskompetenz stießen. Solange Nationalstaaten um die transnational agierenden Banken konkurrieren, scheint eine Regelung jenseits des Nationalstaates schwierig. Dieses Phänomen betrifft aber keineswegs nur die Finanzmärkte, vielmehr unterliegen nahezu alle Bereiche gesellschaftlichen Lebens einer zunehmenden Transnationalisierung, wie das etwa der jüngst verstorbene Soziologe Ulrich Beck in seinen Studien, die er zum Teil zusammen mit seiner Frau herausgab, zum alltäglichen Kosmopolitismus nachwies<sup>1</sup>. Dies führt unter anderem dazu, dass Nationalstaaten zunehmend an Handlungs- und Regulierungsmacht in der globalisierten Welt verlieren.



Peter Schallenberg

Um Normen verbindlich zu machen und auch um Konflikte zu regeln, bedarf es der transnationalen Abstimmung. „Transnational“ geht dabei über den Terminus „international“ hinaus, da dieser Regelungen zwischen Nationalstaaten beschreibt. Der Begriff „Transnational“ bezeichnet dagegen Systeme; Institutionen und Ordnungen, die nicht unmittelbar auf die nationalstaatliche Ebene rückgekoppelt, sondern in mehreren Nationalstaaten verankert sind. Ein einschlägiges Beispiel transnational Handelnder sind transnationale Unternehmen, die in mehreren Ländern produzieren und verkaufen, sich damit aber (trotz eines Hauptsitzes) oft nationaler Regulierung entziehen. Deshalb wäre in diesem Bereich eine transnationale Ordnung wünschenswert, die nationale Konkurrenzen, etwa um Arbeitsplätze, durch gleiche Standards minimiert.

Einen wichtigen Versuch einer solchen transnationalen Ordnungsinstanz stellt die Europäische Union dar. Aber auch Vereinigungen von Wissenschaftlern aus mehreren Staaten, transnationale Nichtregierungsorganisationen oder ähnliche Körperschaften haben einen zunehmenden Einfluss auf die Politik.

Transnationalität ist darüber hinaus *das* Kennzeichen der zunehmend globalisierten Welt, da Entscheidungen in einem Land Auswirkungen in anderen Ländern haben, die, gerade im Bereich der Politik, nicht abzusehen oder

zu kontrollieren sind. Insgesamt löst das Bewusstsein von Interdependenz zunehmend die Politik der nationalen Selbstbehauptung und der funktiona-

 Das Bewusstsein von Interdependenz zersetzt zunehmend die Politik nationaler Selbstbehauptung

len Unabhängigkeit auf<sup>2</sup>. Diese Betonung der Interdependenz stellt einen wichtigen Aspekt des Begriffs „Trans-

<sup>1</sup> Vgl. etwa Beck/Beck-Gernsheim (2011) oder Beck Ulrich (2010). Kosmopolitismus will Beck jedoch, in Abgrenzung von Kant, empirisch und nicht normativ verstanden wissen. Er strebt nicht das Ideal des Weltbürgers an, sondern stellt vielmehr fest, dass das Alltagsleben des Durchschnittsbürgers inzwischen durch Einflüsse aus der ganzen Welt geprägt wird.

<sup>2</sup> Vgl. Bühl, Walter L. (1989), Sp. 501.

<sup>3</sup> Auf die umstrittene Abgrenzung zwischen Transnationalität, Transkulturalität, Transstaatlichkeit und Translokalität kann hier nicht näher eingegangen werden. Vgl. zu diesem Diskurs Hühn/Lerp/Petzold/Stock. (2010), S. 11-46.